

STEIRER DES TAGES



Leo Schriegl sorgt mit seinen Kalkmagneten in der Schihalle von Dubai für bessere Schneequalität

Für Schnee in der Wüste

Leo Schriegl stattete Schihalle in Dubai mit seinem „Kalkmagneten“ aus.

JOSEF FRÖHLICH

Seine Fähigkeit zur Kommunikation kennt keine Grenzen und Sprachbarrieren: „Mein Englisch ist nicht gut, aber ich gehe locker auf die Leute zu – und sie verstehen mich überall.“ Zum Beispiel in Dubai: Dort hat Leo Schriegl es geschafft, von ihm entwickelte „Kalkmagneten“ an die Betreiber einer „Wüsten-Schihalle“ zu verkaufen. Das auf Schneekanonen montierte Gerät soll für bessere Qualität der weißen Pracht sorgen.

Schriegl hat 1999 die in Fohnsdorf ansässige Firma Aquavital gegründet. Jährlich verkauft er

mehrere tausend Stück seines Kalkmagneten in insgesamt 25 Länder. Das Gerät wird auf Wasser-Zuleitungsrohre montiert und verspricht eine Veränderung der Kalkkristalle, die zu einer besseren Wasserqualität führt.

Die Laufbahn des Obersteirers ist ungewöhnlich: Lehrling bei Meinel, Verkaufsleiter eines Sektproduzenten, Mitarbeiter einer Wasseraufbereitungsfirma. „Und ein Jahr arbeitslos – darauf bin ich besonders stolz, denn in dieser Zeit habe ich viel gelernt und bin draufgekommen, wer die wahren Freunde sind“, sagt Schriegl. Ein zweites Jahr Arbeitslosigkeit hätte er nicht mehr

ausgehalten, da kam die Idee mit dem Kalkmagneten.

Seine Firma zählt nun neun Angestellte und 80 freie Mitarbeiter, die jedes Jahr auf weltweit rund 200 Messen vertreten sind. Zu seinen Kunden zählt er etliche Prominente, darunter die Formel-1-Fahrer Christian Klien und Marc Webber, Schauspieler Tobias Moretti und Schistar Renate Götschl. „Auch Prinz Shabib bin Talimur, der Sultan von Oman, hat ein Gerät von mir“, strahlt der Unternehmer. Aber am wichtigsten sei ihm der heimische Markt: „Ich arbeite darauf hin, dass in zehn Jahren jeder dritte Haushalt meinen Kalkmagneten hat.“



AUFWECKER

MARTIN LINK

Na, Mahlzeit

Das fällt in die Kategorie jener traurigen Rekorde, die man lieber nicht halten möchte: Laut einer Studie sind die steirischen Buben die dicksten im Österreich-Vergleich – siehe Seiten 14/15.

Nicht nur, dass Mediziner vor den Langzeitfolgen jugendlichen Übergewichts warnen: Wer schon als Kind und im jugendlichen Alter zu viele Kilos auf die Waage bringt, trägt an dieser Last meist ein Leben lang schwer.

Denn mit der Leibesüberfülle sind ja nicht nur körperliche Einschränkungen verbunden: Die Dicken unter den Kindern eignen sich meist trefflich als Zielscheibe des Spotts, stehen selten im Mittelpunkt – und haben im Alltag nicht unbedingt ein Abonnement auf Erfolgserlebnisse.

Zu viel Speck um die Leibesmitte schützt vor den seelischen Verletzungen, die damit einhergehen, eben nicht.

Verlust an Esskultur – Stichwort: Fast Food, Verlockungen der Nahrungsmittelindustrie – süße Bomben im harmlosen Dekor oder auch Eltern, die aus eigener Erfahrung immer zu viel auf den Teller des Kindes laden: Das alles sind die Ursachen, weshalb das jugendliche Schwerkraft gleichsam explodiert.

Bewegung hilft dagegen sicher, und vielleicht auch, wenn man das Schulfach Biologie ein wenig entstaubt (weniger Lurche und Molche etwa) und um den Schwerpunkt „Lebensstil und Ernährung“ erweitert.

Sie erreichen den Autor unter martin.link@kleinezeitung.at